

Rede von Reinigung
der zehn Aussätzigen.

St. Luc: 17.

gehalten in der Bad und
Wallfahrts Kapelle zu

Mariabrunn.

1792.

4 Homil.
1690

Hom. 1690

Von
denen dem bayerischen Land- und Bauernvolke seit gegen-
wärtig huldvollster Regierung vorzüglichst zugewand-
ten höchstlandesherrlichen Wohlthaten

eine

K E D E

über das Evangelium des heiligen Lukas 17.

Von Reinigung der zehn Aussätzigen,

gehalten

von einem Landpfarrer

an seine Pfarr- und dabey zahlreichst versammelte Landgemeinde;

als

in der altberühmten

Baad- und Wallfahrtskapelle zu Mariabrunn

am 13. Sonntage nach Pfingsten mittels eines bey Gelegenheit der höchst-
erfreulichen Wiedergenesung Unseres Durchlachtigsten Landesvaters, und

Churfürstens Carl Theodors angestellten zwölffstündigen Gebethes

ein feyerliches Dankfest begangen wurde.

Dettingen im Jahre 1792.



Denen
Hochgebohrnen
Herrn Herrn
Fürsten
Carl, und Ernest
von Ysenburg
des heiligen römischen Reichs Fürsten ꝛc. ꝛc.

Meinen gnädigsten Fürsten
und
Herrn Herrn.

Hochgebohrne,
des heiligen römischen Reichs
Fürsten,
gnädigste Fürsten, und Herrn Herrn!

Der ruhmredige Posaunenschall des lärmenden Zeitungsrufes, wo durch das eifersüchtige Ausland um den einseitigen Vorzug seiner Gesundbäder wegen ihren glänzenden Fürstenbesuchen geizet, bestäube immer Deutschlands verbrüderte Regionen, und dringe sich selbst bis an unsere erschütterte Gehörsorganen, um im Taumel seiner geschmeichelten Einbildung jeder Nachbarn Neid zu erregen; ungleich einziger, und himmlisch-entzückender würzet Baierns glücklicheren Nationalstolz das eigene Wonnegefühl, in dem fruchtbaren Schoosse seiner mit einer der seltensten Mineral-Gesundheitsquellen bereicherten Muttererde den magnetischen Keim aufzodern zu sehen, dessen anzügliche, durch versüngerten Bervollkommungsadel innigst entwickelte, und dem staunenden Kenner ohne Vorurtheil auf den Leichter unbefangener Vernunftsaufklärung, und hellshimmernder Erfahrungsevidenz gesetzte Heilungskraft die Lieblingswahl erzeugte, zu Folge deren Luere hochfürstlichen Gnaden nicht nur diesen Geist- und Herz erquickenden Sitz ländlicher Erholung zu Mariabrunn vor jedem andern Kurorte Höchstdero vorzüglichsten Aufmerksamkeit, und eines mehrere Wochen lange dauernden Gesundheitsbesuches zu würdigen, dadurch aber ein stets bleibendes Denkmal für die enthüllten Vorzüge unseres einheimischen Landesprodukts vor dem Ausländischen, größtentheils auf vorurtheiligen Einbildungsdünkel gefußten Anlockungsreize aufzustellen, sondern dem geäfften Staatsbürger die hundertjährige, seinen häuslichen Umsturz mit dem ausgewanderten Nationalsegen nach sich ziehende, und der inländischen Selbstbedeutenheit das entehrendste Brandmal aufdrückende Binde von dem getäuschten Auge

Auge loszureißen gerubeten, damit er durch diese hellerscheinende Fackel patriotischer Fürstenleitung auf die beleuchtete Strasse hingewandt, die in seinem eignen Gesichtskreise aufgedeckten Schätze nicht mehr in der Ferne aufsuche, und an den verkannten Eigenthumsreichthümern, welche die wohlthätige Hand der heilenden Schöpfung in unsern vaterländischen Busen gelegt hat, zum muthwilligen, und undankbaren Verächter angebohrner Staatsglückseligkeit zu werden Gefahr laufe.

Was Wunder demnach, Erlauchteste Prinzen! daß der von ihrem zu einer wetteifernden Nachfolge anflammenden Vorgange bezeichnete Neulingszeitpunkt verjüngter Wiedergeburt dieses hieländischen, im erhabnesten Grade ruhmvoll wirksamen, und in der eingeschränkten, durch ganz Deutschland nur einzige zwey mineralische Seiffenbrunnen zählenden Klasse den ersten Rang behauptenden mineralischen Seiffenbaades den nie vergeßlichen Stoff zu einer der merkwürdigsten Feyerlichkeitsepochen legte, deren entzückende Rückerinnerung, so wie die darauf anspielende, unschuldsvolle Seelengröße Höchstdero mit dem heutigen Pfalzbaiern verbrüdernten Geschlechtserhabenheit ein unauslöschliches Muster fürstlicher Frömmigkeit, und beyspielloser Religionsverherrlichung für den gerührt, mitbethenden Landmann bildete, ihrer nachahmungswürdigsten Anlage halber in den Jahrbüchern baierischen Regentensliebe eben so wenig die leztrühmlichste seyn wird, als sie für die marianische Gnadenkapelle zu Mariabrunn, und die darinn versammelte, theils Bauern, theils Krankengemeinde die erste in ihrer Art war?

Ohne

Ohne meine Erinnerung wird ihnen, Theuerste Fürsten! schon der anstammende Trieb ihrer ursprünglich ausgebildeten Vasallengefühle gegen unsern wohlthätigsten Allvater gemeinschaftlicher Landesglückseligkeit auf die volksentzückende Feyer jenes ländlichen Dankfestes hindeuten, welches der benachbarten Baadgegende die fröhlichste aller möglich vaterländischen Ereignisse, die segensvollste Wiedergenesung unsers Durchlauchtigsten Carl Theodors von einer Furcht und Schrecken verbreitenden Krankheitsanwandlung in der Schlußperiode des jüngst verstrichenen Nernstemonats verkündigte, und statt des der huldvollsten Vorsicht schuldigsten Lösegelds Ströme von wiedervergeltenden Dankbarkeitsstränen zahlreicher Volksgemeinden abzollte, deren Urquelle aus gegenwärtiger Kanzelrede von der vaterländischen Wohlfartsschilderung unter dem Segen verbreitenden Scepter Unseres huldreichsten Landesbeherrschers träufelte.

Diese festliche, von geblümter Würze leere, dem einfachen Landdialoge treue, alles erkünstelten Schwunges beraubte, und dem guten offenerherzigen Bauersmanne in kernigten Ausdrücken seiner saftvollen Mutter Sprache ans biedere Herz gelegte Geschichte von dem einheimischen Län, dergedeihen, womit des besten, weisesten Landesvaters wachende Regentenhuld seit einem vom Thau des Himmels, und Fette der Erde besfeuchteten Raume vierzehn voller Beherrschungsjahre die Hütte des dürftigen Tagewerks, so wie die Scheuern des vermöglicheren Bauerns mit Segensfülle überschüttete, lege ich ihnen, Erlauchteste Unterpfinden fürstlicher Vaterlandsiebe! als das heiligste Merkmal meiner un-

grenztesten Dankesempfindungen, für die unschätzbare Gewogenheit, meinem vervollkommenen Gesundbaade nach seiner verbesserten Entstehung durch Höchstdero huldvollsten Beyfall, und vergnüglichen Aufenthalt seinen ersten Glanz zurückgestellt, zugleich aber auch in diesen paradiesischen Gesundheitsgehäuden die ungleich herrlichere Religionsquelle aufgedeckt zu haben, aus deren sittlich-staatlichen, wechselseitigen Ab- und Ausflüssen das innigst verbundene Glück des Vaterlandes, und seines Fürstens, so wie das reichhaltigste Füllhorn für den Thron, und seinen beherrschten Staat im Banne trunkenen Baiern entspringt, um mit desto größerem Rechte zu Füßen, als eben am erfreulichen Tage dieser geistlichen Huldigungsfeyer durch eine zufällige Entfernung eine unvorgesehene Pause in Höchstdero Anwesenheitsperiode entstand.

Um nun Höchstdero zu derley reizend-erhabenen Eindrücken empfängliche Herzen ganz in das bezaubernde Mitgefühl des bürgerlichen Jubelfestes zur gesellschaftlichen Theilnahme einzuformen, und die lehrreichen Begriffe des mit der edelsten Geistesfalschung belebten Vortrages in das Wachs ihrer unschuldig-beugsamen Seelen bis zum letzten Lebenshauch einzugraben, so lesen sie, verbrüderet-unbefangenes Fürstenpaar! nur recht sehr oft die, obschon nur in einer oberflächlichen Skizze flüchtig entworfenen Redesätze, worinn die meisterhaften Züge jenes Originalgemäldes geschildert sind, aus dessen perspektivischem Mittelgrunde das schwer abzukopirende Modell jener anstaunungswürdigen Grobthaten sich empor hebt, deren zweckmäßige Nachahmung sie, künftig zu ähnlichen Beherr-

Beherrschern ihrer glücklichen Unterthanen nach dem unvergleichlichen Urbilde Unsers besten Landesvaters geschaffen, im Bunde geliebter Regenten unsern späten Enkeln zur Entloekung gleicher Dankbarkeitsstrahlen aufstellen wird.

Vorzüglichst, Sie, lebenswürdigster Prinz Carl! in dessen einnehmend-herablassenden Gemüthscharakter, und freundlich-Bonne gewährenden Seelenadel die in ihren geheimen Anordnungen nie genug zu bewundernde Vorsicht alle jene anzüglichen Reize gepflanzt hat, welche den Unterthan mit seinem Fürsten innigst zu verbinden geeignet sind. Sie, treffliches Muster der glücklichsten Regierungsanlage, geruhen die hiesinn an dem Probiersteine ächter Wahrheit geprüften Gründe unserer täglich wachsenden Landeshuld mit ihrem schon beleuchteterm, scharfsichtigerm Verstandesauge als jenen mystischen Spiegel anzusehen, aus dessen vereinigt-schöpferischen Vorstellung das unverfälschte Bild unsers großen, weisen Carls in ihre gleichgestimmte Seele übertragen, dem erhabneren Rechte ihrer fürstlichen Erstgeburt jene glänzenderen Vorzüge einprägen wird, deren Grundlage nur im treuen Abdrucke so eines vorleuchtenden Nachahmungsbeyspieles bevestigt ist.

Allein, hoffnungsvolleste Fürstenbrüder! wenn Regentengröße, so wie Unterthanen Wohl nur auf Weisheit gestützt, dieser ihr unerschütterlichster Grundpfeiler aber auch nur ächte Furcht Gottes ist, so erinnern sie sich des mit entflammter Andacht in der marianischen Gnadenkapelle

Kapelle zu Mariabrunn am Fuße des geheiligten Altars verrichteten Dankgepräuges nie in einer andern Absicht, als daß Sie einst am Steueruder des Staats mit der Prüfungswagschale, reines Gold ächter Verdienste von den glänzenden Schlacken der Scheintugend auszuscheiden, zum Unterthanswohl geschmücket, das für die Gerechtigkeitsverfechtung gezückte Schwert jener Thronen erschütternden, und Reiche verheerenden vielköpfigen Hyder philosophischer Religionsvergiftung unseres mit gottesräuberischer Aufklärung sich brüstenden Jahrhunderts zu gleicher Zeit ins Herz bohren, zu welcher ihr wohlthätiger Scepter Segensfülle über den einzig ächten Regentenverehrer, den rechtschaffnen, und auf der strenggeprüften Zugendbahne wandelnden Christen, verbreitet.

Endlich prägen Sie, großmuthsvolle Staatszöglinge! den vaterländisch beglückenden Gedanken, der so herrlich wirksamen, und vortreflich umgeschaffnen Mineralgesundquelle zu Mariabrunn durch Höchstdero allvermögendes, vereint wetteiferendes Fürstenwort auch insbesondere einen Stral landesväterlicher Unterstützungshuld von unsers theuersten, besten Chur- und Landesfürstens segnendem Gnadenthron zu erheben, tief ihren erhabnen Seelen ein, damit, so wie dieses seltenen, und des ausgezeichneten Regentenstuhles würdigsten Nationalschatzes mildest beförderte Festgründung, und dauerhafte Verherrlichung den bisherig höchstpreiswürdigsten, und zur gemeinschaftlich blühenderen Unterthanswohlthart gedeihenden Landesbegünstigungen die glänzendste Krone vollzähliger Fürstenverdienste um unser bairisches Vaterland aufsetzen werden,

werden, also auch dieser zu so einem entscheidenden Staatsvorteil von Eueren Hochfürstlichen Gnaden aus patriotischem Triebe mit unbezweifeltem Erfolge gemachte Schritt um Höchstdero mit Himmels Segen unstrahlte Häupter Lorbeerkränze winden muß, welche der frohen Nachkommenschaft zum unverwelkenden Siegeszeichen des eben so im allgemeinen herrlich verfochtenen Bürgerglückes, als des sonderheitlich geschügten Erstlings aller vaterländischen Mineralgesundbäder Baierns in den Urschriften heutiger Geschichtsabriffe für kommende Generationen aufbewahret, das Andenken Höchstdero unvergeßlichen Namen für jedes künftige Geschlecht jener darhenden Staatsglieder unssterblich machen werden, deren mittels dieses wiederbelebenden Baadgebrauches verjüngte Bevölkerungstheile ihren gemeinschaftlichen Geburtstag zu eben dem Zeitpunkt feyern wird, wo man bey der neu aufgehenden Morgenröthe des nächstfolgenden Churjahres das Gedächtnißfest von der durch Höchstdero großgütige Verwendung zum Behufe mittelloser armen Landeskinde, so wie zur erleichterten Strassenverbesserung für den ermunterten Ausländer errungenen landesväterlichen Baadbeförderungshilfe zuversichtlichst begehen zu dürfen die gegründeteste Hofnung heget.

In diesen tröstlichen, bestmeynendsten Gesinnungen der unbegrenztesten Fürstlichen Gewogenheitsversicherung, so wie der unterthänigst flehentlichsten Bitteserinnerung, durch Höchstdero der leidenden Klasse erarmer, und hilfsbedürftiger Menschheit zuwandt, allvermögenden Schuß den Glanz des vaterländischen Fürstenthrones im gleichen Verhältnisse



hältnisse mit jenem des bloß von zufälligen Opferpfennigen zahlreicherer Baadgäste unterstützten Altars zu verbrüdern, und mittels begünstigtem Krankenbesuche der marianischen Heilsquelle auch das gottesdienstliche Wachstum zu verherrlichen, lege ich Mich, mein gesamtes Haus, meine ganze Hoffnung, und dem allgemeinen Vaterlandswohlstande gewiedmetes Eigenthum in tiefster Erniedrigung unterthänigst gehorsamst zu Füßen, und ersterbe

Euerer Hochfürstlichen Gnaden

Meiner gnädigsten Fürsten, und Herrn Herrn

Mariabrunn, den 20. Herbstmonat 1792.

Unterthänigst gehorsamster
Anton Johann Nepomuk von Leuthner.

Sind nicht zehn rein geworden? — wo sind denn die übrigen?

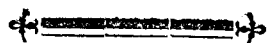
Nein, meine lieben Pfarrkinder! Nein! den Vorwurf der Undankbarkeit wollen wir uns nicht machen lassen. Der Undank hat selbst dem sonst so guten Heilande den Vorwurf abgezwungen: sind nicht Ihrer zehn geheilet worden? und wo sind die übrigen Neune? keiner kehrte zurück um Gott die Ehre zu geben, als dieser einzige Ausländer. Der Undank macht selbst unter uns verächtlich, und hindert fernere Wohlthat; Dankbarkeit entgegen ist die sicherste Bitte, und verheißt fernere Gewährung. Nun also, meine lieben Pfarrkinder! Dank!, innigster Dank dem allmächtigen Gott! dein, Allmächtiger, ist Regierung und Herrschaft! aber auch dein ist Gnade! und dein sind ewige Erbarmnisse! Großer Gott, so, wie du, ist kein Herr! aber auch guter Gott! so, wie du, ist kein Vater! lieber, guter Gott! so recht gut hast du alles auf der Welt zu unfrem Besten geordnet, und eingerichtet; nicht nur für unser ewiges Heit, sondern auch für unser zeitliches Wohl und Glück sorgest du; guter Gott, lieber Vater! du giebst auch Glücksgüter, und irdische Freuden jedem nach seinem Maasse! aber all dieß würde nichts seyn, wenn wir nicht diese deine Gaben in ungestörter Ruhe und Sicherheit genießen könnten, und ihrer froh werden. — Doch woher diese Ruhe? woher diese Sicherheit? — durch mich, spricht der Herr, der Gott der Ordnung, und der Ruhe. — Durch mich regieren die Könige, und sehen das Recht; durch mich herrschen die Fürsten; und alle Regenten auf Erden! wenn Gott ein Land glücklich machen will, so schenkt er selbst einen guten Fürsten; und ein guter Fürst ist die schönste Gabe des Himmels, und das Land ist gewiß gesegnet. Nun, Geliebte! diese theure Gabe des Him-

Himmels genießen wir in vollem Maasse, und dadurch ist Vaterland himmlisch gesegnet: Lieben Pfarrkinder! wir haben die große Gabe des Himmels; wir haben einen guten, einen weisen Fürsten, und darum danken wir innigst dem guten Gott, und das ist die Absicht der heutigen Feyerlichkeit; darum sind wir heute in dieser Marianischen Kapelle versammelt; in dieser Absicht hat der Edle für Vaterland und seinen Fürsten eisernde Baabesitzer diese andachtsvolle Feyerlichkeit auf seine Kosten veranstaltet, dem Allerhöchsten gebührenden Dank abzustatten wegen glücklicher Genesung Unsers Durchl. Churfürsten, und besten Landesvaters.

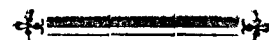
Vor nicht langer Zeit bedrohte ein gefährlicher Zustand Unfern Fürsten, und das ganze Vaterland stund in Gefahr; doch der liebe Gott erbarmte sich unser; leitete die Kunst der Aerzte, und schenkte uns abermal unsern Vater, unsern besten Landesvater, von dessen Wohl, und theuerster Lebensfriste all unser Wohl, und Sicherheit, all unsere Glückseligkeit abhängt, und darum danken wir heute mit gerührtestem Herze dem lieben und guten Gott, und unser Dank soll zugleich die innigste Bittre zu dem Himmel seyn für noch längere Lebenstage Unsers durchläuchtigsten Churfürstens und hiemit fortdauernder unser aller Glückseligkeit. — Ihr, meine Lieben! habt so manchmal dem lieben Gott schon gedanket, und euch dankbar erinnert der so langen Reihe von Jahren, die so ruhig und segensvoll für euch dahin flossen: aber niemals habt ihr wohl mit Ernst daran gedacht, daß euch der liebe Gott all das Gute nur durch seinen Stellvertreter, durch euren Fürsten, durch Carl Theodor zufließen ließ: Gott, sagt der weise Mann, leitet die Herzen der Fürsten, wie Wasserbäche, zum Wohl der Unterthanen: und das trift gewiß ein bey Unserm bestem Fürsten. Ihr, meine lieben Landleute, wenn ihr an eueren Churfürsten denket, den ihr vielleicht selten, und die meisten von euch gar nie gesehen; so stellet ihr euch selbst nur in seinem Gepränge und Pracht vor, und das erweckt bey euch höchstens nur Erstaunen, oder etwa gar Furcht; doch das soll nicht seyn. Nur der Bösewicht hat sich vor seinem Fürsten zu fürchten, aber der gute, auch schlechteste Unterthan soll sich seinen Fürsten mehr als einen für seine Kinder sorgenden Vater denken, der dem lieben Gott nachahmet, und seine Freude in Wohlthun hat, und das Land, das er beherrschet, bestmöglichst glücklich zu machen suchet. Und so als einen weisen Fürsten, und für euer wohl besorgten Vater möchte ich euch Carl Theodor kennen lernen, und euch besonders, euch meine lieben Land- und Ackerleute! möchte ich euren, besonders für euer Wohl sorgenden Fürsten und Vater zeigen. Ich bin nicht hier um diesem erhabnen Fürsten eine Lobrede zu halten; hiezu bin ich viel zu gering; und Carl Theodor hat auch des Lobes nicht

nicht nöthig: Er hat sich längst selbst das weit schönere, und Ihm weit schätzbarere Denkmal der Dankbarkeit in den Herzen aller guten getreuen Unterthanen errichtet. Aber doch mit aller Ergebenheit gegen meinen Fürsten, mit brünstigem Eifer möchte ich heute zu euch reden, damit euer Dank zu Gott inniger, euer Gebeth eifriger, und also der Segen des Allerhöchsten Carl Theodor Unsren Landesvater noch ferner hin, und mit Ihm das ganze Vaterland beglücken möchte.

So viel, meine lieben Landleute! darf ich euch doch zutrauen, daß keiner von euch so dumm denken werde, und vielleicht glauben, daß es besser wäre, wenn ihr weder Fürsten, noch Gesetze hättet, also nichts geben dürftet, und so jeder frey nach Gefallen thun könnte: Nein! so albern denket ihr doch nicht, da ihr von selbst leicht einsehet, wie nöthig zur öffentlichen sowohl als häuslichen Glückseligkeit Schutz, öffentliche Ruhe und Sicherheit sey, und wie all dieß nur durch Macht des Fürsten, und seine weise Gesetze gedeihen kann. Denket nur einmal, welcher Greul von Verwirrung sogleich unser liebes Vaterland verwüsten würde, wenn wir nur auf eine kurze Zeit keinen für unser Wohl wachenden Fürsten hätten: wie gar bald das Laster die Oberhand gewinnen, und durch schreckliches Faustrecht der Mächtigeren den Geringern verdrängen würde: euer Haab und Gut, ja eure Weiber und Kinder würden jedem Anfall der Bosheit ausgesetzt, und keiner von uns seines eigenen Lebens sicher seyn!! Ist euch nicht hieran das sonst so blühende Frankreich ein schreckliches Beispiel; hört ihr nicht von dort her immer schreckliche Unthaten, ab denen selbst der Menschheit schaudert. So weit bringet es Zügellosigkeit, wenn sie einmal die von Gott geordnete Obergewalt mißkennet, und sich durch Ströme von Blut ihrer Mitmenschen eine eingebildete Glückseligkeit erschaffen will! Nein, so einen fürchterlichen Auftritt haben wir in unserm Vaterlande nicht zu fürchten; nie in allen Jahrhunderten zurück, nie haben sich Baiern gegen ihre Beherrscher aufgelehnt, und nie hat sich ein Baiern an seinen Fürsten vergriffen; immerhin konnten sich Baiernlandsfürsten auch im Auslande rühmen, in der schlechtesten Hütte jedes Unterthans ruhig schlaffen zu können, und mit Haab und Gut, ja, wenn es nöthig, auch mit Blut und Leben Ihrer Unterthanen gesichert zu seyn. Doch denket noch einmal zurück, wie euch zu Mürthe war am letzten Tage jenes traurigen Jahrs, da euch die schreckliche Bottschaft von dem Tode eures geliebten Maximilians kam: ihr waret, wie vom Donner getroffen; Angst, Furcht, Schrecken malten sich auf allen Gesichtern; ihr waret, wie betäubt, und glaubtet, daß nun alle öffentliche und häusliche Glückseligkeit dahin: fremde Kriegsvölker besetzten schon manche Gegend unsers Vaterlands; und das so nahe fürchterliche Uebel des



Kriegs marterte eure Vorstellung, und kaum getrautet ihr euch Hilfe vom Himmel zu ersehen: und doch kam uns schnelle Hilfe von Oben; Gott gab das Steuerruder der Regierung in die Hände Carl Theodors: er kam mitten unter uns, und mit Ihm neues Leben: der weise Fürst verscheute gar bald Angst und Schrecken, und selbst die Furcht vor einem Kriege verschwand; freylich machte er einige Aufopferung, aber nur zum Besten aller seiner Unterthanen. Carl Theodor wollte lieber kleinerer Fürst, aber beglücktere Unterthanen haben, als größerer Fürst seyn, und ein zerstörtes Vaterland um sich sehen müssen. Und jeher blieb dieß sein fürstlicher Grundsatz, auch bey aller Gelegenheit des Ruhms und der Vergrößerung nie sein Glück auf Unkosten seiner geliebten Unterthanen im Kriege zu suchen. Wer weiß, welche schreckliche Plage für ein Land der Krieg ist, der weiß erst recht die Wohlthat des Friedens zu schätzen; und dafür können wir nie genug unserm weisen Fürsten danken; aber auch die Früchten des Friedens sollten sogleich unter Seiner Regierung gedeihen. Es kamen gar bald nach und nach für alle Stände die huldreichsten, und erspriesslichsten Verordnungen heraus; und Baiernland kann vor andern Ländern hierinn sich rühmen. Besonders nahm unser weise Landesfürst die Wissenschaften in Schutz, als die Quelle wahrer Glückseligkeit eines Landes. Meine lieben Leute! alles muß in der Welt erst erlernt werden, und wer nichts erlernt, der kann nichts nutzen. Der Dummkopf bleibt ein Dummkopf, und Taugenichts in jedem Stande; aber Unser Churfürst ist selbst ein Gelehrter; Er hat sich viele Kenntnisse auf Reisen erworben; Er ist ein Liebhaber von Büchern, und liest viel, und so weiß Er halt auch viel. So viel seht ihr doch ein, daß seit den Jahren, als Carl Theodor die Regierung in Baiern angetreten, in allen Ständen grössere Wirksamkeit, nützliche Bestrehsamkeit: ehemals hieß der Baier im Auslande dumm, ist ist der Baier, und schon der Name Baier auch im Auslande aller Achtungs werth; und das ist doch auch euch Landleute! lieb; denn so viel Stolz hat doch jeder von euch, daß er sich vieles kosten ließ, um keine Beschimpfung seines Vaterlands hören zu müssen. Dafür habt ihr nicht mehr zu sorgen: Künste und Wissenschaften, ja selbst Handarbeiten haben sich unter der Regierung unsers weisen Fürstens durch gelehrte Schriften und Bücher in jedem Fache; durch Künstler von feinstem Geschmacke: durch Arbeiten von Schönheit, Dauer, und Bequemlichkeit bis zur Hochachtung des Auslandes empor geschwungen: und es ist wahrhaft Unsinn, manches vom Auslande zu holen, was eben so schön und gut im Vaterlande zu haben. Das alles haben wir unserm weisen Landesfürsten zu danken, dem jeder Gelehrte, jeder Künstler, jeder Handwerker Achtungs werth, der seinem Stande Ehre macht, und seine Kenntnisse zu bereichern sucht, und wer das Nützliche mit dem Schönen



zu vereinen weiß, findet Verdienste bey unserm weisen Fürsten; auch Er weiß das Nützliche mit dem Schönen zu vereinen. Wenn ihr iht nach der Hauptstadt München kommet, so staunt ihr, und thut euch doch im Herze wohl, wenn ihr dort, wo ehemals Sand- und Steinhügeln waren, hübsche Gärten, prächtige Gebäude, und rund umher blühende Wiesen, ja sogar von aller Gattung die prächtigsten Getraidfelder, wie von neuem erschaffen, erblicket. Doch ich kann euch nicht alle Verschönerungen, und alle nützliche Einrichtungen im ganzen Baiernlande hier erzählen; überall trifft man so manches Schöne und Nützliche an, und bleiben herrliche Denkmäler von Carl Theodors weisen Regierung; nur in unserm Bezirke stehen zu bleiben, sehet ihr dort um Schleißheim die nützlichsten Kanäle gezogen, um der Fruchtbarkeit Raum zu machen; dort in Dachau und zu Fridberg zu eurer und aller Reisenden Bequemlichkeit Berge gebnet: Da stehet ihr, und staunet, und denkt und spricht freylich dabey, das und so viel anderes Schöne und Nützliche im ganzen Lande muß doch recht vieles gekostet haben: ja freylich, meine lieben Landleute! so grosse, herrliche, nützliche Werke der Kunst, und des Fleißes kosten Geld! aber so wißt ihr doch auch, wie eure Abgaben und Geld verwendet werden, und wie ihr euer Geld nur dem Fürsten geliehen, damit es mit desto größerem Nutzen wieder zu euch zurück fließe. Haben nicht bey allen diesen so schönen und nützlichen Unternehmungen, wie ihr selbst täglich mit Augen gesehen, so manche hundert Arme ihren Unterhalt, haben nicht manche hundert Handwerker hiebey ihren Verdienst gefunden? und also ist das Geld durch die Hände der Armen und der Handwerker für eure Früchte wieder euch zugeflossen: seht, so weise, und zugleich nützlich weiß Unser Fürst das Geld seiner Unterthanen im nützlichsten Umlaufe in seinem Lande zu erhalten. Auch über zu viele, und zu grosse Abgaben haben wir nicht Ursache uns zu klagen, da ohnehin die meisten und größten Abgaben, die ihr das Jahr hindurch zu bezahlen habt, nicht dem Landesfürsten zukommen; denn wenn wir unsere Nachbarn, oder Ausländer sprechen hören; dann erkennen wir doch dankbar, um wie viel besser und leichter wir Baiern gehalten sind: nicht in jedem Lande, meine Lieben! hat der Unterthan alles so voll auf, nicht in jedem Lande genießt der Unterthan die Früchten seines Schweißes mit so vieler Ruhe, wie in Baiern: ihr lebt doch noch viel bequemer, als so manche eurer Nachbarn: so mancher von selbst wünscht sich in unser Vaterland, und jeder Ausländer, der in Baiern seinen Unterhalt findet, schätzt sich glücklich; da entgegen der Baier weder Ursache noch Lust hat, sich ins Ausland zu wünschen. Noch über alles, meine Lieben! da rings um uns alles von Kriegern, und Kriegsbeschwerden lärmt, genießen wir eines gesegneten Friedens! o danket, meine Lieben! danket Gott, und unserm weisen Landesvater! nur seiner fürstlichen

Weisheit, und väterlichen Obsorge haben wir diesen unsern Wohlstand, und die so seltene Ruhe zu verdanken. Ich hätte euch hier noch vieles zu sagen, meine lieben Landleute! von der so weisen Regierung Carl Theodors. Ich begrenze aber hier meine Rede, denn manches wäre ohnehin über euren Fassungskreis! ihr könnt freylich nicht allzeit so gleich die besten Absichten der weisesten Verordnungen einsehen: aber so manchen Nutzen hievon greift ihr ja schon mit Händen, und so manches Gute liegt noch im Keime; aber nach und nach wird es doch aufsprossen, und zu eurem Glücke reifen, so sehr auch oft die besten Absichten Unsers Fürsten durch Eigennuß, und die schiefesten Ränke manchmal bishero hintertrieben wurden. Bethet nur, meine Lieben! zu Gott, und bethet mit allem Eifer und Vertrauen, daß uns der Himmel noch lange Unsere Landesvater schenke, und Carl Theodor, dessen Fürstenherz so voll der besten Absichten für sein Land, wird Trotz aller Unedel denkenden doch noch manches Gute zu unserm Wohlstand zu bewirken wissen.

Izt muß ich noch, meine lieben Land- und Bauersleute! euren Fürsten, euren Landesvater euch zeigen, eigentlich euren; denn Carl Theodor ist vom Antritte seiner Regierung an für euch, meine lieben Land- und Bauersleute! für euren Wohlstand ganz besonders besorgt; euch, lieben Land- und Bauersleute! euren Stand, euere Arbeiten, euer Bestreben schätzt unser Landesfürst ganz ausnehmend; zu eurem Glück und Wohlstand, zu eurer Aufnahme zwecken die meisten Verordnungen unsers Churfürstens ab; und das muß euch, meine Lieben! ja herzlich freuen, daß ein so großer Fürst sich mit euch und euerm Wohl abgiebt: Er muß euch alle ja herzlich Lieb gewinnen. Es ist aber auch ganz weislich von unserm Fürsten gedacht. — Kaum kam er zu uns, und sein Fürsten: Aug bemerkte sogleich die ganze Schönheit und Fruchtbarkeit Baiernlandes: selbst die Lage unter einem milden Himmels: Striche, und die Ebne des Landes, die jeden Ausländer reizt und ergötzt, überzeugte den weisen Fürsten sogleich von dem innern Reichthume, und wie diesen Reichthum die gute Natur im vollen Maaße, so zu sagen, in die Eingeweide der lieben Mutter der Erde gelegt, daß nur weise Anführung, und väterliche Aufmunterung nöthig, um dem so fruchtbaren Erdreiche Baiernlands alles das mögliche abzugewinnen, was die größte Fruchtbarkeit so reichlich hoffen läßt. Hierauf, meine Lieben! zielen die meisten Verordnungen unsers Landesvaters ab, jedes Erdreich, so viel möglich zu benutzen, den Wiesen- und Ackerbau in bessern Stand, zu größern Nutzen zu bringen. Das müßt ihr mir doch nicht übel nehmen, wenn ich euch sagen muß, daß der Acker- und Wiesenbau noch viel zu unvollkommen in Baiern sey, und das ihr lange noch nicht den Nutzen von eu-

rem

rem Grund und Boden zielet, den ihr ziehen könntet: die Kunst des Acker- und Landbaues (es ist wirklich eine Kunst ein wahrer Bauer zu seyn) ist unerschöpflich, und hierinn lernt keiner aus; also bessere Anweisung müßt du immer mit Dank annehmen, mein Landmann! es ist ja auch zu deinem Nutzen: es ist aber auch eine beschwerliche Kunst, und du müßt dich nie der Arbeit dabey verdrüßen lassen. Und das ist die Wohlthat deines Landesvaters, daß du von Zeit zu Zeit immer nützlichere, und bessere Anweisung, und so manche Aufmunterung erhältst: oder ist es nicht Aufmunterung für dich, wenn du bey Urbarmachung eines öden Grundes auf zehn, zwanzig, auch dreißig Jahre ab solchem Grunde aller Abgaben frey gesprochen wirst? ist es nicht Aufmunterung für dich, wenn du jede einmädige Wiese zweymädig machen kannst, ohne daß man dir etwas anhaben darf? ist es nicht Aufmunterung für dich, emsiger Bauersmann, daß du die Brache nach Belieben benutzen sollest, ohne daß man dich hinein freveln, oder dir Schaden zufügen darf? dergleichen noch mehrere Verordnungen sind von eurem Landesvater zu eurem Nutzen erschienen, und wenn ihr nur selbst unter einander mehr einhellig wäret, man würde, man müßte euch gewiß hierinn schützen, und der Nutzen, den euer bester Landesvater hierdurch euch gewähren möchte, würde unausbleiblich seyn. Denket nur, wie gut es Carl Theodor mit euch meyn! er hörte bey dem Antritte seiner Regierung so manche Klagen wegen Wildschäden: sogleich opfert er diese Fürsten: Lust, und seine ganze Jagd sollte dem Landmann unschädlich seyn: und sie ist es wirklich! diese neckende Plage des Landmanns ist gänzlich verschuet! unser Landesvater macht sich weit nützlichere Ergötzung; wohl eingerichtete Schwaigen zu besuchen, wohl gestaltete Viehheerden zu sehen, ist seine größte Lust; diese fürstliche und dem Lande so nützliche Belustigung wird iht schon von manchem würdigen Edlmanne nachgeahmet; und das ist gewiß Aufmunterung, die beste Aufmunterung des Landmannes. Noch mehr! Carl Theodor traf in seinem Baiernlande zu viel unbrauchbare Gegenden an; das Land ist an manchen Orten durch lange Strecken von Wäldern noch zu wenig brauchbar; ihr habt aber auch gehört, wie unser Landesvater sich wirklich mit großem Aufwand und Kosten gegen allen Einwand des Eigennußes an das große Donau-Moos gewagt, um Viehe und Leuten Unterkommen zu verschaffen: entspricht dieses große Unternehmen seinen wohlgemeynnten Absichten: dann mag sein Eifer wohl weiter gehen! vielleicht sind auch wir in unsrer Gegend bald so glücklich, das Amber-Moos trucken, und dann statt magerer gut blühende Wiesen, und gesegnete Felder entstehen zu sehen. Nicht wahr, meine lieben Pfarreinder! das wäre so was für euch! nun von der so wohlthätigen Liebe unsers Landesvaters können wir ja noch viel Gutes hoffen; viel, sehr viel Gutes genießt ja mancher kluge Hausvater schon wirklich. Ehimals habt ihr ge-

lacht

lacht und gespottet, wenn ihr von Kleebau, von Erdäpfelbau reden gehöret: nun das war unüberlegter Bauernstolz. Gut! ihr habt solchen abgelegt: die meisten aus euch erkennen ist nur zuwohl, welche Wohlthat der Erdäpfelbau, welche nahrhafte und für Menschen und Viehe gesunde Speise der Erdäpfel gewähre, und wie viel ihr hiedurch an euren Getraide ersparen, so dann verlaufen, und so eher einen Nothpfenning zurücklegen könnet. Selbst für das Vieh ist an manchem Orte schon besser durch Kleebau gesorget: schon sieht man hier und dort nach der Sommerärnte eine neue Ärnte Klee ansteigen, und so auch mit unglaublichem Vortheile die Brachen benützen. Das weiß doch ein jeder von euch, daß guter und ergiebiger Getraidebau gute Begeilung fodert, Begeilung hängt aber von gutem Viehstande ab, und dieser, wie kann er mit eurer schlechten Hut bestehen? o längst war der Wunsch eures Landesvaters, um die Brache besser zu benützen, die Hut einzustellen, und die für den bessern Viehstand sowohl als für ergiebigeren Feldbau ganz zuträgliche Stallfütterung einzuführen! an dem Vortheile, und handgreiflichen Nutzen dieser Unternehmung ist nicht zu zweifeln! freylich geht das Ding nicht so auf einmal! aber nach und nach, wo nicht im ganzen Lande, doch in den meisten Gegenden; wenigst bey unsrer Gemeinde würde dieser beste Wunsch unsers Landesherrn ganz sicher können erreicht werden; und um wie viel würde alsdann unser Wohlstand zunehmen? manches Gute schreckt oft nur seiner Neuheit halber zurück, wenn aber nur einmal mit Ernst angefangen ist, wird gar bald Gang und Gebe, was sich zuvor nie hoffen ließ: doch mit Gewalt läßt sich wenig Gutes erzielen; und das will auch unser Landesfürst nicht: nur der schon erprobte Nutzen soll euch von seiner bestgemeynnten Absicht überzeugen. In unsrer Gegend, meine Lieben! ist die prächtige Schwaig in Schleißheim eine allgemeine Feld- und Aekerschule, wo alles neu gewiß erprobt wird, damit der nachsichtigste Landmann seines Vortheils schon zuvor bey seiner Nachahmung im Kleinen versichert ist. So hat das Beyspiel unsers Landesvaters schon manche Herrschaft und reichern Baiern auch aufgemuntert, ihren Unterthanen in allem Neuern selbst Vorgänger zu seyn, und zu zeigen, wie manche und vielfältige Früchten Baiernlands Grund und Boden schaffen kann, wenn der Anbau gehörig gewechselt, und richtig behandelt wird. So wird allmählig doch endlich die gute Absicht unsers besten Landesvaters erreicht, und der Landmann glücklicher werden!

Ist sagt mir selbst, ob so ein Landesvater von euch, lieben Landleute! nicht allen möglichen Dank verdiene? Er sorgt aber noch weiter; der Landmann soll arbeiten, hiesu ist Gesundheit nöthig, und Hilfe, wenn sie leidet: und da war oft keine, oder die allerschlechteste Hilfe; eure Baader

der waren meistens die unwissensten Kerls, oder Waghälse; Abdecker, Bauern, alte Weiber, Delträger, und weiß nicht wer alles, will an euch doktern, oft ein einziges Mittel soll für alles helfen: O traut, und glaubt doch nicht! ihr geht doch nicht zum Schmied, um euren Schuhe doppeln zu lassen, nicht zum Schneider euer Pferd zu beschlagen, weil ein jeder nur sein Handwerk versteht, das er gelernt. Und euer Kostbarstes, eure Gesundheit und Leben wollt ihr solchen Leuten anvertrauen, die eine Kunst treiben wollen, die sie nie gelernt. So war freylich oft Geld und Gesundheit dahin. Ich sah schon manchen auf solche Art mehr umgebracht als natürlich gestorben zu Grabe gehen, wo ein verständiger Arzt leicht würde geholfen haben. So großem Unheile unter seinem Landvolke will der gute Landesfürst durchaus abgeholfen wissen; es ist unter schweresten Straffen allen dergleichen Pfuschern ihr schädliches Handwerk verboten, und niedergelegt: aber zugleich weislich verordnet, hinführo keinen Landbaader mehr anzustellen: er sey dann in München zuvor scharf geprüft, und tauglich gefunden worden; hiezu sich fähig zu machen, ist eine eigne Arzney; und Zergliederungsschule angestellt: — Eben so wohlthätig ist jene für Hebammen; o daß jede Gemeinde diese so wohlthätige Anordnung tief beherzigen, wenige Unkosten nicht ansehen, eine taugliche Person aussuchen, und dahin schicken möchte, um eine gelernte Hebamme in der Gemeinde zu haben. Es ist schaudervoll anzusehen, und ich selbst zittere immer für Schrecken, so einer samt ihrer Geburt unter entseßlichen Schmerzen dahin sterbenden Mutter beystehen zu müssen, unter Winseln und Heulen! manchmal kommt die Geburt, und doch ist die Mutter des Todes! diesem die Menschheit verwüstenden Uebel könnt ihr also steuern, und hiezu giebt Carl Theodor, euer Landesvater, allen Vorschub. Guter Fürst! wie manche baierische Mutter vom Tode gerettet, dankt Dir mit frommen Zähern ihren lieben Säugling! wie manches Kind wird ist durch diese so väterliche Wohlthat dem Tode entrissen, und bleibt ein lauter Zeug deiner Vaterliebe! — Wie! solltet ihrs wohl glauben? sogar für euer Viehe sorgt Unser Landesfürst; auch diese Sorge hält er nicht unter seiner Würde! Er weiß zu wohl, wie viel euch daran gelegen, und wie hart der Landmann ein Stück Vieh verlieret: selbst die Vieharzneylehre (eine in Baiernland unerhörte, aber gewiß nützliche Erscheinung) hat Er auf seine Kosten eingeführet: von daher soll euch bey jeder Viehseuche schleunige Hilfe kommen: Junge Landärzte, Chyrurgen, Baader, Hufschmiede, Wasenmeister, und wer sich immer mit Viehkuren abgeben will, sollten hier kunstmäßig unterwiesen und tauglich gemacht werden, damit der liebe Landmann nicht, wie bishero, nur betrogen, und um Viehe und Geld gebracht werde. Und so sorgt in allen Unser Landesvater! sagt es ist schon ihr Väter euren Kindern, welchen

guten

guten Landesfürsten sie haben: und wie glücklich sie erst einst seyn werden, wenn seine allerbesten Verordnungen so allmählig auch die besten Absichten des Fürsten erreichen werden.

Ja, euere Kinder sollen von selbst inne werden, welchen guten Landesvater sie haben; Carl Theodor sorgt mehr als selbst ihr Aeltern für euere Kinder! da Er wohl einsah, wie schwer, oder wie gar nicht die Vorurtheile der Alten zu bezwingen, lenkte Er seine landesväterliche Obsorge auf euere Kinder, und einen vollständigen Unterricht derselben von Jugend auf: nie sind wohl so große Unkosten verwendet worden, als Unser Churfürst hierauf mit Freuden verwendet: weil Er weiß, daß sein Land gewiß glücklich werden wird, wenn gute Kinder herangezogen werden. Unsere Schulen, selbst manche Dorfschulen haben iht ein ganz anderes Aussehen: sie sind den Kindern nicht mehr zur Marter, oder langen Weile: auf eine fastliche, viel leichtere Art lernt iht das Kind Lesen, Schreiben, Glaubenslehre, Sittenlehre, und so viel immer nützliche Kenntnissen dem Kinde fastlich gemacht werden können; hingegen sollen Vorurtheile, Schreckenbilder, Aberglauben euere Kinder bey Zeiten genommen werden. Ein nach der weisesten Vorschrift gebildeter Schullehrer wird euere Kinder recht viel schönes und nütliches bezubringen wissen, und ihr Aeltern würdet euch recht unbankbar wider euere besten Landesfürsten versündigen, wenn ihr so nützliche Schuleinrichtungen, euere alten Schlandrian zu Lieb, mißkennen, oder gar euere Kinder selbst spöttlich verächtlich machen würdet! ihr Aeltern vom Lande, die ihr von selbst nicht im Stande, euere Kinder etwas nütliches bezubringen, solltet zuerst die weise Veranstellungen euers Landesvaters euere Kinder loben und anrühmen, und ja unter keinem Vorwande je zugeben, daß eines derselben ohne Schulunterricht erwachse; alle übrige Sorge für eure Kinder würde nichts seyn; selbst euer Ersparniß wird ihnen ohne Schulunterrichte nicht so gut gedeihen. Thut also, meine lieben Aeltern! was euer Landesvater so gut mit euch, und euere Kinder meinet; ihr werdet gewiß bald den Nutzen erkennen, Freude an euere Kindern haben, und bessere Kinder zu haben mit Freude euere so guten Landesherrn verdanken.

Eines noch muß ich euch von Carl Theodor, dem so guten Landesvater, schon voraus anrühmen! Er ist zwar dem Bettel ganz abhold, und ihr wisset selbst, wie Er dieß lästige Uebel in seiner Hauptstadt über alle Erwartung glücklich getilget (o könnte doch eine so große Wohlthat auch einst uns Landleuten zu Theil werden! wie gerne müßte jeder beitragen, dieser so unglücklich schweren Plage befreuet zu werden!) aber Er ist doch der mitleidvollste Fürst

gegen

gegen den wahrhaft Bedrangten, und seine recht fürstliche Freygebigkeit ist für alle Aufmunterung genug, den wahrhaft Armen nie darben zu lassen: besonders ist seine Hilfe großmüthig für die leidende Menschheit: Seinen ohne Hilfe leidenden Landeskindern in der Pfalz hat er auf seine Kosten großmüthig freygebig so gar ein eigenes Gesundbaad zu Zeisenhausen eröffnen lassen, um Hilfe und Gesundheit unter unentgeltlicher Erhaltung aller Unterhalts: Baad: Verpflegungs: und Reisebedürfnisse zu funden. Eben dieser Ort, meine lieben bayerischen Pfarrkinder! wo wir heute für unsern besten, großmüthigsten, und wohlthätigen Landesvater Gott zu danken, und zu bitten versammelt sind, ist das euch und aller Orten bekannte vorreffliche Gesundheitsbründl, und manche unter euch sind selbst lebende Zeugen von der guten, wunderbaren Wirkung dieser herrlich vaterländischen Heilsquelle! und dieses Baad (O welch neue, unschätzbare Fürsten: Gnade würde diese in Erfüllung gehende Ahndung noch für Baiern, und die ganze leidende Menschheit seyn) soll euch hier der gute Landesfürst gesinnet seyn, dem dürftig Leidenden mitleidig frey auf fürstliche Kosten zukommen zu lassen. So eine Wohlthat gegen arme Presthaften wäre ein nur unserm Carl Theodor allein eigene Wohlthat, die arme Kranke dankbarest erkennen, und anrühmen würden, die aber nur der Himmel belohnen könnte!

Iht aber, liebe Pfarrkinder, und Landleute! fodere ich euch auf: ist eine Art Gutthat, die Carl Theodor nicht auch uns bewiesen? und wie manches Gutes können wir noch immerhin von seiner Vaterliebe erwarten? kennet ihr nun euere Landesvater? habt ihr Ihn jeher so gekannt? euere weisen Fürsten, euere besten Vater? wie habt ihr Ihm aber gedanket? — genug! eine dankbare Thräne fällt von eurem Auge, und die spricht mehr, als ihr sagen könnt? kommt, meine Lieben! niederfallen wollen wir auf unsere Knie: zu Gott, dem Geber alles Guten, wollen wir dankbar rufen: der Herr erhöere unser Gebeth! — Mutter des Erlösers, die du von jeher an diesem Gnaden Orte unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin warst: heut sollst du es doppelt seyn! für uns, daß wir sübrohin gehorsame und dankbare Landeskinder seyn möchten! für unsern Landesvater, Carl Theodor, daß Er noch lange, lange unser Vaterland beglückt regieren möchte! nie haben wir so unsern Fürsten und Vater gekannt, und nie haben wir Ihm so gedankt; nun aber erkennen, und wissen wir, daß Er das Glück Baierlandes, und daß Er der Stifter auch unsers Wohlstandes, und aller Ruhe, die wir genießen! O welch Donnerstreich würde es für ganz Baiern seyn, wenn uns iht unser Fürst, unser Landesvater entrissen würde: O so einen harten Schlag wende, Maria! von deinem deiner Ehre ergebenen Baiernlande ab; und da wir unserm Churfürsten

~~—————~~

sürsten nie genug danken werden: so rufen wir zu dir, unsere Frau, und Mutter! alles erhalten wir durch deinen Sohn von dem Vater! aber noch eher auf deine Fürbitte; also um diese stehen wir, nicht so fast für uns, als für Unsern theuren Landesvater! unser Wohl ist mit dem Seinigen zu genau verbunden? ist der Vater glücklich, o so sind alle seine Kinder glücklich, und so mögen wir noch lange glücklich seyn: — Maria bitt für uns! ewiger Vater erhöre uns, durch Jesum deinen Sohn unsern Erlöser! Amen! Amen!!

~~—————~~